

Zeitschrift:	Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber:	Schweizerischer Lehrerverein
Band:	91 (1946)
Heft:	10
Anhang:	Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich : Organ des kantonalen Lehrervereins : Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung, 8. März 1946, Nummer 5
Autor:	Ess, Jakob / Schlittler, C. / Oberholzer, J.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DER PÄDAGOGISCHE BEOBACHTER IM KANTON ZÜRICH

ORGAN DES KANTONALEN LEHRERVEREINS • BEILAGE ZUR SCHWEIZERISCHEN LEHRERZEITUNG
8. MÄRZ 1946 • ERSCHEINT MONATLICH EIN- BIS ZWEIMAL 40. JAHRGANG • NUMMER 5

Inhalt: Zürcherischer Kantonaler Lehrerverein: Einladung zur ausserordentlichen Delegiertenversammlung — Jahresbericht pro 1945 — 1. und 2. Sitzung des Kantonalvorstandes — Jahresversammlung der Elementarlehrer-Konferenz des Kantons Zürich — Sekundarlehrerkonferenz des Kantons Zürich

Zürcherischer Kantonaler Lehrerverein

Einladung

zur

ausserordentlichen Delegiertenversammlung

auf Samstag, den 30. März 1946, 14.30 Uhr.

Ort wird später bekanntgegeben.

1. Protokoll der ordentlichen Delegiertenversammlung vom 12. Mai 1945 (Päd. Beobachter Nrn. 14, 15 und 16/1945).

2. Namensaufruf.

3. Mitteilungen.

4. Bestätigungswahlen der Primarlehrer.

5. Motion Werner Schmid betr. Unterseminar Küsnacht (Aussprache, Beantwortung von Fragen).

6. Allfälliges.

Gemäss § 31 der Statuten hat jedes Mitglied des ZKLV in der Delegiertenversammlung beratende Stimme. — Wir ersuchen die Delegierten um vollzähliges Erscheinen und bitten diejenigen, die an der Teilnahme verhindert sind, dies dem Präsidenten rechtzeitig mitzuteilen und für Stellvertretung zu sorgen.

Zollikon und Zürich, den 25. Febr./4. März 1946.

Für den Vorstand des ZKLV

Der Präsident: H. C. Kleiner.

Der Aktuar: H. Frei.

Zürch. Kant. Lehrerverein

Jahresbericht pro 1945

I. Mitgliederbestand

J. Oberholzer schreibt dazu:

Sektion	Bestand am 31. Dez. 1944	Bestand am 31. Dezember 1945			
		Beitrags-pflichtig	Beitragsfrei	Total	Zu- oder Abnahme
Zürich . . .	1033	822	230	1052	+ 19
Affoltern . . .	62	53	12	65	+ 3
Horgen . . .	199	167	36	203	+ 4
Meilen . . .	132	109	24	133	+ 1
Hinwil . . .	161	126	28	154	- 7
Uster . . .	101	90	14	104	+ 3
Pfäffikon . . .	81	69	10	79	- 2
Winterthur . .	298	242	53	295	- 3
Andelfingen . .	75	67	5	72	- 3
Bülach . . .	109	91	14	105	- 4
Dielsdorf . . .	65	58	8	66	+ 1
	2316	1894	434	2328	+ 31
Am 31. Dez. 1944		1895	421		- 19
		- 1	+ 13		+ 12

Ende 1945 beträgt die Zahl der beitragspflichtigen Mitglieder 1894 gegenüber 1895 im Vorjahr. Als beitragsfrei gehören dem Verein 434 Mitglieder an, 13

mehr als im Jahre 1944. Im Ruhestand befinden sich 425 Mitglieder. 9 Kollegen wurde gemäss § 8 der Statuten der Beitrag pro 1945 wegen Studiums oder längerer Krankheit erlassen.

Im Jahr 1945 erklärten 51 Kollegen ihren Eintritt, 3 Mitglieder traten aus. Durch Vorstandsbeschluss wurden 8 Mitglieder von der Mitgliederliste gestrichen. Infolge Verehelichung traten 7 Kolleginnen vom Lehramt zurück und gehören dem ZKLV nicht mehr an. Im Berichtsjahr starben 21 Mitglieder.

Am 31. Dezember 1945 waren noch 24 Jahresbeiträge ausstehend. Studierende und Kollegen, deren jetzige Adresse unbekannt ist, bleiben vorläufig bei den Sektionen aufgeführt, wo sie bisher eingetragen waren. Erfreulicherweise wurden uns mehrere Adressänderungen rechtzeitig gemeldet. Vorgedruckte Adressänderungs-Anzeigen können bei den Poststellen bezo gen werden.

303 Mitglieder beziehen den «Pädagogischen Beobachter» separat.

II. Delegiertenversammlung

Die ordentliche Delegiertenversammlung vom 12. Mai 1945 behandelte neben den ordentlichen Jahresgeschäften folgende wichtige Geschäfte:

1. Beitrag an die Schweizer Spende. Die Versammlung erhöhte den Beitrag von Fr. 500.—, welchen der Kantonalvorstand in eigener Kompetenz beschliessen konnte, auf Fr. 1000.— und verzichtete auf Festsetzung einer Zweckbestimmung.

2. Ersatzwahlen von zwei Vertretern der Lehrerschaft im Erziehungsrat für den Rest der Amtsdauer 1943/47. Die Wiederholung der Wahlen war nötig, weil der Kantonsrat wegen Formfehlern (die allerdings bisher immer geduldet worden waren) die an der Synode vom 18. September 1944 getroffenen Wahlen nicht genehmigt hatte. — Die Delegiertenversammlung stimmte einhellig dem Vorschlag zu, der Synode vom 28. Mai 1945 Jakob Binder, Sekundarlehrer in Winterthur, als Vertreter aus der Mitte der Volksschullehrerschaft vorzuschlagen. Zur Ersatzwahl eines Vertreters aus der Mitte der Lehrerschaft an den höheren Lehranstalten (kantonale Mittelschulen, höhere Schulen der Stadt Winterthur und Universität) musste unterbleiben, da vom Verband der Lehrer an den staatlichen Mittelschulen kein Vorschlag gemeldet worden war.

(Fortsetzung folgt.)

Zürch. Kant. Lehrerverein

1. und 2. Sitzung des Kantonalvorstandes, Montag, den 28. Januar und 4. Februar 1946, in Zürich

1. Prof. Dr. Paul Boesch hat mit Zuschrift vom 29. Dezember 1945, dem Tage seiner Verabschiedung als

Präsident des SLV, den Austritt aus dem ZKLV erklärt. Der Austritt wurde vom Kantonalvorstand genehmigt. Ebenso genehmigte er 3 weitere Austritte, die wegen Rücktritt vom Lehramt erfolgten.

2. Da die gegenwärtige Amts dauer der Funktionäre des ZKLV mit dem 30. Juni 1946 abläuft, werden die Revisoren des ZKLV, sowie die Delegierten in den SLV und den KZVF angefragt, ob sie sich dem ZKLV für eine weitere Amts dauer zur Verfügung stellen.

3. Der Vorstand nahm die Berichte der Bezirkssektionen über diejenigen Lehrkräfte, die bei den Bestätigungswahlen der Primarlehrer als gefährdet erscheinen, zur Kenntnis und stimmte den bis dahin getroffenen Massnahmen der Bezirksvorstände zu.

Ueber den Fall des Kollegen Ernst Egli, Zürich-Uto, der als Mitunterzeichner der Eingabe der 200 stark angefeindet war, und dessen Wiederwahl als gefährdet angesehen werden musste, fand eine längere Aussprache zusammen mit Vertretern des Lehrervereins Zürich statt. In Anbetracht der ausserordentlichen Bedeutung und der möglichen Auswirkungen, welche einem Entscheide der Lehrerschaft in bezug auf eine Intervention im Falle Egli beigegeben werden musste, und in Würdigung des ausdrücklichen und stillschweigend gutgeheissenen Wunsches der Delegiertenversammlung vom 12. Mai 1945, der Kantonalvorstand «sollte mehr als bis anhin die Körperschaft als Souverän betrachten und schwerwiegender Entscheide nicht fassen, ohne die Lehrerschaft vorher zur Meinungsäusserung aufgerufen zu haben», beschloss der Kantonalvorstand, die Frage einer ev. Intervention des ZKLV einer ausserordentlichen Delegiertenversammlung des ZKLV vorzulegen.

4. Das Gesuch eines Kollegen um Unterstützung aus der Stiftung Kur- und Wanderstation des SLV wurde in empfehlendem Sinne weitergeleitet.

F.

Jahresversammlung der Elementarlehrer-Konferenz des Kantons Zürich

(Fortsetzung und Schluss)

In herzlichen Freundesworten, die aus langjähriger Zusammenarbeit gewachsen sind, gedachte hernach der Präsident unseres verstorbenen Verlagsleiters Hans Grob in Winterthur. Er ist eine weit über die Kantongrenzen hinaus bekannte Lehrerpersönlichkeit gewesen. Nur wenige wissen aber, dass er der eigentliche Erfinder des Lesekastens mit seinen Einzelbuchstaben ist, wie er heute überall verwendet wird. Zehntausende von Kästen und Millionen von Buchstaben davon sind nicht nur in der Schweiz, sondern auf der ganzen Erde im Betrieb. Hans Grob organisierte für die Konferenz die Herstellung und den Vertrieb dieser Materialien bis zur Uebernahme des Handels durch die Firma Schweizer (jetzt Schubiger) in Winterthur. Er legte durch sein Schaffen den Grundstock zum Vermögen der Konferenz. Nicht etwa wegen dieser Erfolge allein schätzten wir den Heimgegangenen, wir liebten ihn als Lehrer und Berater der Konferenz. Ein gütiger und geselliger Freund fehlt uns allen an unseren Tagungen im kleinen und grossen Kreise. Seine zwanzigjährige Tätigkeit hat der Konferenz und ihrer Arbeit einen Stempel aufgedrückt. Durch Erheben von den Sitzen erwies ihm die Versammlung eine stille Ehrung.

Die ELK. des Kantons Zürich vollendete an diesem Tage das zwanzigste Jahr ihrer Tätigkeit. Ein

Rückblick über das erfolgreiche Wirken wäre gerechtfertigt. Statt dessen danken wir den seit 20 Jahren aktiv Tätigen, welche ihren Abschiedsdank noch nicht begehrten. Fr. E. Stahel, Zürich, führte zehn Jahre lang die Vereinsrechnung und ist heute noch tätig im kleinen Vorstand. Sie arbeitet auf den Gebieten der Literatur, Musik und Gesang sowie Zeichnen als besonders dafür talentierte Kraft in unseren Kommissionen. Als äusseres Zeichen des Dankes durfte sie unter Beifallsbezeugungen der Anwesenden ein paar Blumen in Empfang nehmen. Die Kollegen Fritz Korradi, Affoltern, und Heinrich Freimüller, Wallisellen, erhalten wohl verdienten Dank ausgesprochen für ihre zwanzigjährige Tätigkeit als Bezirksvertreter und Rechnungsrevisoren.

Die Jahresrechnung des Vereins wies einen bescheidenen Vorschlag auf, während die Verlagsrechnung eine kleine Vermögensverminderung zeigte. Beides wurde auf Antrag der Rechnungsrevisoren und des Vorstandes von der Versammlung gutgeheissen. Der Jahresbeitrag für die Mitgliedschaft wurde unverändert auf Fr. 3.— belassen.

Eine Ersatzwahl in den Vorstand für den verstorbenen Kollegen Hans Grob wurde aus verschiedenen Gründen trotz Dringlichkeit und entgegen der Nennung auf der Geschäftsliste nicht vorgenommen. Der geeignete Mann ist sicher schon geboren, aber noch nicht gefunden worden. Der Vorstand erhielt darum den Auftrag, weiter zu sondieren, die «neue Regierung zu bilden, sie der nächsten Jahresversammlung vorzustellen und ihr als dann das Vertrauen aussprechen zu lassen». Wir hoffen, die durch den Tod von Hans Grob entstandene Lücke wieder durch einen schaffensfrohen Mann ausfüllen zu können zum Wohle unserer Konferenz und unserer Schulstufe. Wie Fr. A. Ratuch als langjähriges Mitglied des kleinen Vorstandes ausführte, bringt die Mitarbeit nicht nur Bürde, sondern auch Würde und reichen persönlichen Gewinn für seine eigene Schule.

Das Haupttraktandum «*Vortrag von Herrn E. Bleuler, Lehrer in Küsnacht: Sprachübungen auf der Unterstufe*» brachte jedem in klarer Form, lebendiger Sprache mit anschaulichen Beispielen viel Gewinn für seine Tagesarbeit in der Schulstube. Die scheinbar trockene Materie wurde so lebensnah und voll gutem Humor behandelt, dass die vorgesetzte Zeit nicht empfunden wurde. Die Ausführungen dürften füglich in der dargebotenen Form voll hier abgedruckt werden. Von der Sprache des Kleinkindes bis zum Schuleintritt und bis zur Entlassung aus der Elementarschule wurden Entwicklung, jeweiliger Stand, Forderungen, Wege und Mittel zu ihrer Erreichung usw. berührt. Besonderem Interesse schien die Ausführung über die Auslegung unseres Kant. Lehrplanes und der daraus resultierenden handgreiflich geformten materiellen Zielsetzung zu begegnen.

Wenn schon der Referent selbst sagte, dass die Zeit und der Rahmen eines Vortrages nicht genügen, um dieses weitschichtige Stoffgebiet ausführlich zu behandeln, so trifft das noch viel mehr für die Berichterstattung zu. Es wird darum hier gar nicht versucht, die reiche Ernte weiter auszubauen. Ich glaube aber dem Wunsch aller Teilnehmer an dieser Tagung gerecht zu werden, wenn ich sage: Wir sind froh und werden es schätzen, wenn Herr Bleuler seine theoretischen Ausführungen schriftlich darlegt und uns anschliessend aus seiner reichen Erfahrung schöpfend Wege weist, die uns zu planvoller Arbeit in diesem

schönen Hauptarbeitsfeld unserer Tätigkeit helfen. Wir sind mit des Referenten Schlussworten einverstanden: «Die Sprache gibt — nebst dem Glauben — den tiefsten und schönsten Eindruck des Lebens. Mit der Sprache ist unseren Kindern Geist und Seele unseres Volkes beizubringen. Die Elementarschule hat die Bausteine dazu bereitzulegen. Das ist eine schöne, stolze und grosse Aufgabe, die uns übertragen ist.» Mit Genugtuung wurde dem Vorschlag des Vorstandes zugestimmt, Herrn Bleuler zu beauftragen, diese Fragen für ein Jahrbuch zu bearbeiten.

Ein Aufruf an die Lehrerschaft aus dem Schosse der Versammlung verdient hier auch gehört zu werden: Erzieht die Schüler zur Liebe und zur Schonung der Natur! Pflanzt ihnen die Ehrfurcht davor ins Herz. Damit hängt der Aufstieg unserer Jugend und der Welt zusammen. Wenn die Achtung vor der Pflanze und vor dem Tier wieder wach ist, wird auch die Achtung vor dem Menschen wieder erstehen.

Viele Kolleginnen und Kollegen sind sicher nicht zuletzt nach Winterthur gekommen, um die Ausstellung der Lehrmittel der ELK. und noch viel mehr der Firma F. Schubiger, Winterthur, zu besichtigen. Wir kennen ja viele der wertvollen Hilfsmittel für unsere Stufe aus den Katalogen. Jeder Lehrer aber weiß, dass Anschauung des wirklichen Gegenstandes mehr wert ist. Zudem war eine Einführung durch Herrn Schubiger in einem kleinem Vortrag vorgesehen und anschliessend persönliche Erklärung über den Gebrauch usw. nach Wunsch durch sein Personal. Leider musste das Einführungswort von Herrn Schubiger ausfallen wegen der vorgerückten Zeit. Man wollte lieber besichtigen und fragen. Davon war auch schon vor der Eröffnung der Versammlung reichlich Gebrauch gemacht worden. Es wäre gewiss vielen angenehm gewesen, von Herrn Schubiger zu vernehmen, dass er in den Lehrmitteln, Spielen usw. hauptsächlich Ideen der Lehrerschaft zur Ausführung bringt und vermittelt. Aus rein kaufmännischen Erwägungen müssten viele Sachen nicht erstellt werden. Herr Schubiger will aber bewusst auch einem höheren Zweck dienen. Er kennt die Bedürfnisse und Schwierigkeiten unserer kleinen und grossen Schulgemeinden. Er bemüht sich — und dies mit Erfolg —, wesentliche Hilfsmittel der Schule möglichst billig zur Verfügung zu stellen. Wir anerkennen dieses und würdigen seine Produkte. Sie sind uns Helfer.

Vielen Kolleginnen und Kollegen sind unsere Tagungen ein Bedürfnis geworden. Dem Vorstand geben sie wieder Mut und Auftrieb zur Arbeit für ein neues Jahr. Möge uns allen nun ein Jahr zur Schularbeit vergönnt sein, das nicht durch äussere Gewalteinflüsse gestört wird.
C. Schlittler.

Sekundarlehrerkonferenz des Kantons Zürich

Ausserordentliche Tagung vom 26. Januar 1946

Im hellen Ausstellungssaal, den uns das Pestalozzianum zur Verfügung gestellt hat, begrüßt Präsident *Fritz Illi* die Konferenzmitglieder sowie die Gäste aus anderen Stufen und die Konferenzvertreter aus Thurgau und St. Gallen. Sodann weist er hin auf die zwei Versammlungen der Sekundarlehrer an Abschlussklassen, an denen die Erziehungsdirektion die Frage des Lehrernachwuchses behandelte; das Geschäft wird

vielleicht noch die Konferenz beschäftigen. Der Ausstellungswart des Pestalozzianums, *Fritz Brunner*, macht uns aufmerksam auf die günstigen Bedingungen für den Ankauf des Bildes von Anker «Die Waisenkinder von Murten».

Zur Behandlung des ersten Geschäftes, *Skizzenblätter und Wandkarten zur Geschichte*, übergehend, gibt der Präsident Aufschluss über die Vorarbeiten. Eine Kommission unter Leitung von *Rud. Thalmann* prüfte die Vorschläge der Winterthurer Arbeitsgemeinschaft und gab sie vergangenen Herbst den Kollegen durch eine Ausstellung bekannt. Der Referent, *Walter Rutsch*, Winterthur, macht die Versammlung zunächst mit den methodischen Gründen bekannt, die zur Entstehung des von ihm geleiteten Kartenwerkes geführt haben. Zu den Mitteln für die Belebung des Geschichtsunterrichts gehören neben dem Wort des Lehrers und dem Bilde auch die Möglichkeit, Karten zu benutzen und die Handarbeit in den Dienst ihrer Entstehung zu stellen. Aehnliche Veranschaulichungsmittel gibt es schon lange für den Geographieunterricht, wo sie sich sehr bewährt haben. Aus den gleichen Bedürfnissen heraus haben zahlreiche Kollegen für die Geschichte selbst Karten und Skizzenblätter hergestellt. Die technischen Mängel, die der privaten Vervielfältigung meist anhafteten, liessen den Wunsch nach Herausgabe durch die Konferenz aufkommen. Die Ausführung der *Skizzenblätter* geschieht als stille Beschäftigung, als Hausaufgabe und als Klausur, in Farbstift (Wasserfarben) oder erklärendem Text. Am Blatt «Kolonien» zeigt der Referent, wie die gleiche Vorlage dienen kann zur Darstellung eines Zustandes: Verteilung der Kolonien in einem bestimmten Zeitpunkte, der Entwicklung einer Kolonialmacht während einer Periode, und der Ziele der Grossmächte im Zusammenhang mit wichtigen Verkehrswegen (Suez- und Panamakanal). Aus der Fülle der Möglichkeiten wird der Lehrer das auswählen, was ihm im gegebenen Zeitpunkt besonders wichtig erscheint. In einer Jahrbucharbeit können die verschiedenen Möglichkeiten näher erläutert werden.

Eine fruchtbare Arbeit dieser Art ist aber nur dann möglich, wenn der Lehrer den Stoff an Hand von *geschichtlichen Wandkarten* besprechen kann. Die zur Verfügung stehenden eignen sich wenig für unsere Stufe, weil sie zu reichhaltig, zu kompliziert sind. Der Versuch, den Stoff zu vereinfachen, hat zum Entwurf von 12 Karten zur Schweizergeschichte, 5 für die Neuzeit der Weltgeschichte und 4 für die Bürgerkunde geführt. Ihre Herausgabe ist jedoch mit bedeutenden technischen und finanziellen Schwierigkeiten verbunden.

Die Karten zur allgemeinen Geschichte liegen im Format des schweizerischen Schulwandbildes 65×90, diejenigen für die Schweizergeschichte in doppelter Größe 90×130 cm vor. Die Ausführung ist mit Leinenrand und Oesen, auf Karton mit Oesen, ganz auf Leinwand, mit oder ohne Stäbe möglich. Der Vierfarbendruck kommt natürlich wesentlich teurer zu stehen als schwarz-weiss; dafür bietet sich beim letzteren die Möglichkeit, dieselben Umrisse durch eigenes Übermalen auf verschiedene Art zu verwenden.

Die *Diskussion* bewegt sich im allgemeinen in zustimmendem Sinne. Die Reichhaltigkeit der Entwürfe für Skizzenblätter und Karten macht einen starken Eindruck; sie mahnt jedoch zur Beschränkung auf das Wesentliche, damit Unterricht und Schüler nicht mit zu viel Stoff belastet werden. Nur die vorsichtige Aus-

wahl der Karten sichert eine Vertiefung und Befestigung des Gelernten. Sonst würde die lebendige Darstellung der Geschichte durch das gesprochene Wort des Lehrers zu kurz kommen.

Mit der Herausgabe der *Skizzenblätter durch die Konferenz* ist die Versammlung grundsätzlich einverstanden. Es ist jedoch zu wünschen, dass sie im Zusammenhang mit dem neuen Geschichtslehrmittel erfolge. Diese Möglichkeit besteht sehr wohl, da der heutige Referent im Wettbewerb einer der beiden ersten Preisträger war. Weil aber das Lehrmittel noch einige Jahre auf sich warten lässt, wird die Konferenz eine erste Serie der Blätter herausgeben; die Kommission, die sich schon bisher damit befasste, wird sich mit der erziehungsrätlichen für das Lehrmittel in Verbindung setzen, damit gemeinsam festgelegt werden kann, welche Skizzen ins Buch aufzunehmen und welche als lose Blätter für die Hand des Schülers bestimmt sind. Auch bei einer neuen Auflage des Sekundarschulatlases lassen sich einzelne Wünsche berücksichtigen. Unter diesen Umständen kann die heutige Versammlung auf detaillierte Auswahl der einzelnen Blätter verzichten.

Für die Herausgabe der *Wandkarten* ist wegen der Absatzmöglichkeiten und der dadurch bedingten Preisfrage eine breitere Grundlage notwendig. Um sie zu schaffen, wird der Konferenzvorstand sich in Verbindung setzen mit der Erziehungsdirektorenkonferenz, mit Kollegen der Mittelschule, dem Schweizerischen Lehrerverein und der eidgenössischen Kommission für Anschauungsmaterial. Dieser Weg erwies sich auch für das Geschichts-Bilderwerk als zweckmäßig; es sollte dann auch möglich sein, für die Karten aus den der Pro Helvetia zur Verfügung stehenden Krediten einen Bundesbeitrag zu erhalten. Die Mittelschule ist, wie Prof. Dr. Mojonnier erklärt, ebenfalls an den Geschichtskarten interessiert, da für ihren Unterricht in allgemeiner Geschichte so gut wie nichts mehr vorhanden ist. Ebenso wertvoll bezeichnet er die Darstellungen zur Staatskunde. In der Versammlung zeigt sich allgemein der Wunsch nach dem grösseren Format; doch wird sich dieses im einzelnen Falle nach dem Unterrichtszweck und den finanziellen Möglichkeiten richten müssen.

Nach anderthalbstündigen Beratungen geht die Versammlung über zur Beratung über die *Morceaux gradués*. Eine Kommission unter Leitung des Konferenzpräsidenten hat mit dem Verfasser, Dr. H. Hoesli, zusammen eine neue Ausgabe vorbereitet, die den von Kollegen oft geäusserten Wünschen nach Vereinfachungen entsprechen soll. Als Referent der Kommission legt Hans Zwicky die Grundsätze dar, nach denen vorgegangen wurde. Dabei handelt es sich in erster Linie um inhaltliche Erleichterungen, unter Umständen auch um eine Herabsetzung des Buchumfangs. Die Kurzgeschichten hat der Verfasser in der Weise gesichtet, dass er einige historische und fremdartige Anekdoten durch solche aus dem täglichen Leben ersetze. Im übrigen bleibt die Lecture expliquée im ähnlichen Rahmen wie bisher, nur dass einige Texte im Passé simple durch solche im Présent ersetzt wurden. Die Pages d'auteurs français sind nach Sachgruppen unterteilt. Die Bemühungen des Verfassers nach neuem Material ergaben wenig literarisch und sprachlich geeignete Stoffe. Daher wurden die inhaltlich wertvollsten Stücke beibehalten, aber die ungewöhnlichen Aus-

drücke durch gebräuchlichere ersetzt, schwierige Satzkonstruktionen vereinfacht, ohne dass dabei der Inhalt oder die Gesamtstimmung eine Veränderung erfahren. Wie viele der umgearbeiteten Stücke aufgenommen werden können, wird durch den Umfang des Buches bestimmt. Die Lectures romandes sind weniger zahlreich als bisher, mehr dem täglichen Leben entnommen, das Beschreibende zugunsten der Handlungen zurückgedrängt. Die Scènes et Dialogues sind nach ähnlichen Grundsätzen zusammengestellt und werden die Schüler zu fesseln vermögen. Es folgen einige Briefe, ferner Redewendungen aus der Umgangssprache. Die Poésies erscheinen als letztes Kapitel, wobei die bekanntesten und geeignetsten älteren und neueren Gedichte französischer und westschweizerischer Autoren beibehalten wurden.

Die Diskussion greift eine Reihe von Fragen auf, die bereits in der Kommission eingehend erörtert wurden. Einzelne Kollegen möchten die durch das Buch gebotene Sammlung ersetzen durch Einzelerzählungen in *losen Heften*, um dem Lehrer mehr Bewegungsfreiheit zu gewähren und den Schulsack des Schülers zu entlasten. Im Zusammenhang damit steht der *Umfang* des Buches. Im Interesse der geistigen und körperlichen «Entlastung», sowie aus finanziellen Gründen soll er eher herabgesetzt werden. Dann bleibt dem Lehrer immer noch die Möglichkeit, im Bedürfnisfalle zu zusätzlichen Heftchen zu greifen. Aber ein Buch mit ausgewählten Texten ist ein geeigneteres Mittel für die sprachliche Schulung, und diese Aufgabe ist für unsere Stufe wichtiger als die Einführung in die schöne Literatur.

In der *Stilfrage*: Ersetzen schwerer, ungewöhnlicher Ausdrücke durch gebräuchlichere, sowie Vereinfachung komplizierter Satzformen, stehen sich zwei Auffassungen gegenüber, die beide ihre Berechtigung haben. Die Achtung vor dem Kunstwerk des Schriftstellers gestattet uns nicht, seine Sprache zu ändern; anderseits aber haben wir dem Schüler nicht in erster Linie Literatur zu vermitteln, sondern ihm zum Gebrauch der französischen Sprache anzuleiten. Diesem Zweck vermögen aber die Erzählungen viel eher zu dienen, wenn sie für ihn leichter fasslich und nicht infolge sprachlicher Schwierigkeiten nur schwer geniessbar sind. Sprachliche Feinheiten empfindet er nicht in erster Linie als Stimmungswerte, sondern als Hemmungen für das Erfassen des Inhalts. Diese praktischen und methodischen Erwägungen drängen zur Vereinfachung. Sie wird von den das Lehrmittel benützenden Kollegen anderer Konferenzen ebenfalls gewünscht. Auch der Verfasser Dr. H. Hoesli hat in Zusammenarbeit mit der Kommission diesen Standpunkt eingenommen. Er ist um so eher zu verantworten, als die Westschweiz für ihre Schulbücher dieselbe Praxis befolgt. Die Vereinfachungen sollen wenn möglich nur mit dem Einverständnis von Verfasser und Verleger und im einzelnen Falle nach vorsichtigem Ermessen vorgenommen werden.

Die Frage der *Illustration* für die neue Auflage ist bisher nicht geprüft worden; die Versammlung zeigt jedoch keine besondere Neigung dafür. Der Konferenzvorstand wird die Herausgabe des neuen Buches im Sinne der heutigen Aussprache weiterverfolgen. Um halb sechs Uhr kann der Präsident die von 80 Teilnehmern besuchte Tagung mit dem Dank für die Arbeit schliessen.

Jakob Ess.